

Arrians Periplus Ponti Euxini.

Unter Arrians kleinen Schriften befindet sich eine, welche in Hercher-Eberhards Ausgabe den Titel: Ἀρριανοῦ περίπλους Εὐξείνου πόντου trägt. In dem einzigen Codex, worin sie uns überliefert ist, dem Palatinus 398, trägt sie aber die Ueberschrift: Ἀρριανοῦ ἐπιστολὴ πρὸς Τραϊανόν, ἐν ἣ καὶ περίπλους Εὐξείνου Πόντου, worauf der übliche Briefanfang: Αὐτοκράτορι Καίσαρι Τραϊανῷ Ἀδριανῷ Σεβαστῷ Ἀρριανὸς χαίρειν folgt. Und in der That enthält diese Schrift in ihrem ersten Theil einen Brief des damaligen Statthalters von Kappadokien Flavius Arrianus an Hadrian, worin dem Kaiser Bericht erstattet wird von einer Besichtigung der Küste und ihrer Garnisonen von Trapezus bis Sebastopolis. Wo römische Truppen standen — in Hyssulimen, Absaros, Phasis und Sebastopolis — landet Arrian, besichtigt diese Truppen, erzählt von ihnen, ihrer Ausbildung und Verpflegung, besichtigt wie in Phasis und Sebastopolis auch die Befestigungen, erwähnt auch seine Anordnungen zu Neubauten, und giebt eine klare Uebersicht vom Stand der Dinge in der dortigen Gegend. Auch mehr persönliche Züge werden der Erzählung eingefügt; man denke an das Opfer mit den Gebeten für den Kaiser in Trapezus und an die Erwähnung des schweren Seegangs auf der Fahrt von Hyssulimen nach Athenai und des starken Unwetters, das an letzterem Orte einen zweitägigen Aufenthalt zu nehmen zwang und ein Schiff arg beschädigte — und was bei zwei Philhellenen, wie Hadrian und Arrian es waren, niemandem auffällt, auch mythologische Reminiscenzen werden mitgetheilt, dazwischen aber eine etwas trockene Aufzählung der Flüsse, an denen sie vorüberfahren, mit Angabe ihrer Entfernungen von einander eingeschaltet. Den Beschluss macht eine Aufzählung der Völkerschaften der dortigen Gegend, die zwar selbständig waren, aber doch unter Roms Oberhoheit standen und deren Könige

von Rom aus eingesetzt wurden. Auf diesen Abschnitt passt vollkommen die Ueberschrift αὐτοκράτορι καίσαρι Τραϊανῶ Ἀδριανῶ . . . χαίρειν; es ist in der That ein Brief und überall redet der Schreiber von sich in der 1. Person oder redet in der 2. Person den Empfänger an.

Aber hiermit ist der Inhalt der ganzen Schrift nicht erschöpft. Auf den 1. Theil, der als das, was er nach der Ueberschrift sein sollte, sich wirklich erwiesen hat, folgt eine Küstenbeschreibung und zwar erst vom thrakischen Bosphoros bis Trapezus, dann von Sebastopolis bis Byzanz. Auffallend ist der Unterschied zwischen dem 1. Theile und den beiden folgenden in jeder Beziehung. Was dem Arrian besonders mittheilenswerth erscheinen musste und worauf er, wie wir oben sahen, vornehmlich sein Augenmerk richtete, auf die römischen Besatzungen und auf andere durch Rom beeinflusste Verhältnisse, davon ist hier, in dem auf den eigentlichen Brief folgenden Theil, keine Spur — abesehen von dem Satz: Ζιλιῶν βασιλεὺς Σταχέμαξ καὶ οὗτος παρὰ σοῦ τὴν βασιλείαν ἔσχε¹, worauf wir unten zurückkommen werden. Und doch welche Gelegenheit bot sich dem Arrian zu Bemerkungen, die für den Kaiser wissenswerth sein mussten, zumal da er eingestandenermaassen die Umschiffung des Pontos von Sebastopolis an aus Anlass des Todes des bosporanischen Königs Kotys unternahm ὡς εἴτι βουλευόιο περὶ τοῦ Βοσπόρου ὑπάρχει σοι καὶ τόνδε τὸν πλοῦν μὴ ἀγνοοῦντι βουλευέσθαι². Man fragt sich doch, was in aller Welt kann Hadrian die auf diese Ankündigung folgende dürre Aufzählung von Orten und ihren gegenseitigen Entfernungen, nur unterbrochen durch ein Aeschylus Citat und eine längere Erzählung über die Achilleus Insel Leuke, die 3 Capitel füllt, nutzen? Durch diese Liste von Städten und Häfen, durch diese Stadienangaben konnte doch unmöglich Hadrians Urtheil in den bosporanischen Angelegenheiten an Tiefe und Schärfe gewinnen. Sollten die vorhin erwähnten Worte Arrians, womit er seine Reise von Sebastopolis aus rechtfertigt, sich bewahrheiten, so mussten doch auf alle Fälle bei seiner Umfahrt um die Taurische Chersones Aufklärungen über die dortigen Verhältnisse, woraus Hadrian wirklich ein Urtheil sich bilden konnte, gegeben werden.

¹ c. 18.

² c. 17.

Und dann welche sonderbare Reiseroute — von Trapezus nach Sebastopolis (Dioskurias), hierauf vom Thrakischen Bosporos nach Trapezus, wozu ohne alle Ueberleitung mit den Worten: τὰ δὲ ἀπὸ Βοσπόρου τοῦ Θρακίου ἔστε ἐπὶ Τραπεζοῦντα πόλιν ὠδε ἔχει¹ übergangen wird, schliesslich von Sebastopolis um die taurische Chersones herum nach Byzanz, wozu im Cap. 17 die Veranlassung angegeben wird. Wenn die Reise von Trapezus aus angetreten ist, so ist es doch das Gegebene sie von hier aus über Sebastopolis und die taurische Chersones fortzusetzen und dann wieder bei Trapezus zu endigen. Dass die Route bei Sebastopolis unterbrochen, und dass, statt in der einmal gewählten Fahrtrichtung nach Osten fortzufahren, die Strecke vom thrakischen Bosporos nach Trapezus eingeschoben wird, die doch als natürliche Fortsetzung der Strecke von Sebastopolis bis Byzanz erscheint, ist durchaus widersinnig. Und darauf ist auch zu achten, Arrian schrieb die Schrift als Statthalter von Kappadokien. Ohne hier die Frage zu erörtern, weshalb er seine Reise grade bei Trapezus antrat und zugegeben, dass er bei den Küsten Bithyniens und Paphlagoniens, die beide einem anderen Statthalter unterstanden, absichtlich keine bemerkenswerthen Beobachtungen niederschrieb, sondern nur der Vollständigkeit wegen auf die Angabe der Städte, Häfen, Flüsse nebst Stadien sich beschränkte, so fällt doch dieser Grund weg für die Strecke von Ankon und dem Einfluss des Iris in den Pontus — denn dieselbe gehört zu seiner eigenen Statthalterschaft vgl. Ptolemaios V, 6. Hier also, vom Iris bis Trapezus, war er in seinem eigenen Bereich, hier konnte er, wie er es von Trapezus aus that, wirklich Erlebtes und Gesehenes erzählen, statt dürftige Angaben an einander zu reihen. Niemand wird den Eindruck gewinnen, dass Arrian die Küste vom thrakischen Bosporos bis Trapezus selbst befuhr und nach eigenen Eindrücken dieselbe schildert, ebenso wenig wie jemand trotz der Worte ἐπεὶ δὲ ἐπιθυόμεν Κότυν τετελευτηκέναι . . . ἐπιμελὲς ἐποίησάμην καὶ τὸν μέχρι τοῦ Βοσπόρου πλοῦν δηλώσαι σοι glauben wird, dass alles Folgende aus Autopsie niedergeschrieben wäre, was doch, wenn wirklich Hadrian über die bosporanischen Angelegenheiten neue Aufschlüsse und Belehrung finden sollte, nothwendig gewesen wäre. Während im 1. Theil, der den Brief an den Kaiser enthält, Arrian das,

¹ c. 12.

was er erzählt und vorträgt, selbst gesehen hat, entbehren die darauf folgenden Abschnitte durchaus der Frische, die bei selbst Gesehenem in der Schilderung sich unwillkürlich kundgibt, durchaus, sie sind trocken und dürr und unterscheiden sich, von einzelnen Notizen abgesehen, durchaus nicht von des Anonymos Periplus und der von Markianos nach Menippos gearbeiteten Küstenbeschreibung des Schwarzen Meeres.

Der allgemeine Eindruck, den man beim Lesen der unter Arrian's Namen gehenden Schrift περίπλους Εὐξείνου πόντου empfängt, ist nicht günstig; man wird schwerlich geneigt sein diese Schrift als eine einheitliche und geschlossene zu betrachten und sie einem Autor zuzuschreiben. Mit diesem allgemeinen Eindruck stimmt die Prüfung des Einzelnen überein.

1. Oben ist schon darauf hingewiesen worden, dass der 2. Theil — die Küstenbeschreibung vom thrakischen Bosphoros bis Trapezus — ohne alle Ueberleitung und Verbindung an den vorausgehenden Brief sich anschliesst. Und doch war, wo so plötzlich die Fahrtrichtung unterbrochen wird und an einem ganz andern Punkt die Beschreibung von neuem anhebt, es nöthig, dieses unmotivirte Abbrechen des Fadens wenigstens mit einem Worte zu begründen. Auch darauf habe ich bereits hingewiesen, dass hier im 2. Theil eine Stadt nach der anderen mit Angabe ihrer Entfernungen aufgezählt wird, meist in Sätzen ohne Verbum, und dass nicht der geringste Versuch gemacht ist, dies dürre Gerippe in ein Gewand zu kleiden, das die Beschreibung lesbar machte. In diesem Stil ist auch der Satz, der das im 2. Theil Vorgetragene zusammenfasst, gehalten¹: τάδε μὲν τὰ ἀπὸ Βυζαντίου πλεόντων ἐν δεξιᾷ ὡς ἐπὶ Διοσκουριάδα, ἕς ὅπερ στρατόπεδον τελευτᾷ Ῥωμαίοις ἢ ἐπικράτεια ἐν δεξιᾷ ἕς πλεόντων ἕς τὸν Πόντον. Es nützt nicht viel die Worte ἐν δεξιᾷ — Πόντον als Wiederholung aus dem Vorhergehenden zu streichen; auch der Satz, der dann übrig bleiben würde, ist nicht viel werth und giebt zu Bedenken Anlass. Ich will nur auf ὡς ἐπὶ Διοσκουριάδα hinweisen. Das ist der alte Name der schon in früher Kaiserzeit Sebastopolis genannten Stadt. Im Briefe an den Kaiser nennt Arrian diese Stadt Sebastopolis² und fügt hinzu: ἢ δὲ Σεβαστόπο-

¹ c. 17.

² So dreimal in c. 10; nur einmal steht c. 11: ἀπὸ δὲ τοῦ Ἰππου ὡς ἐπ' Ἀστέλεφον καὶ Διοσκουριάδα κατείδομεν τὸν Καύκασον, wo sicher ὡς ἐπ' . . . bis Διοσκουριάδα interpolirt sind.

λις πάλαι Διοσκουριάς ἐκαλείτο; ganz wie man es voraussetzen muss in einem amtlichen Schreiben, das über den gegenwärtigen Zustand der Länder berichtet und vergangene Zustände nur berührt, soweit sie in antiquarischer Beziehung interessant sind, so nennt Arrian die Städte, von denen er spricht, mit dem Namen, womit sie zu seiner Zeit genannt werden, nicht mit ihrem früheren. Man vergleiche die Art, wie die Compileren geographischer Handbücher verfabren; hier werden Städte, Flüsse u. s. f., sofern sie im Laufe der Zeiten umgetauft sind, mit ihren alten Namen genannt und mit dem Zusatz ἡ δὲ νῦν, ὁ δὲ νῦν bezeichnet wie z. B. Ἐβύνου τεῖχος πόλιν τὴν νῦν λεγομένην Ἰωνόπολιν. Beispiele hierfür findet man auf Schritt und Tritt in des s. g. Anonymus periplus ponti Euxeini; wir kommen noch darauf zurück. In dem oben ausgehobenen Satze ist ὡς ἐπὶ Διοσκουριάδα mir ein Beweis, dass Arrian ihn nicht geschrieben hat; er hätte statt Διοσκουριάδα Σεβαστόπολιν gebraucht. Auch stilistisch ist dieser Satz nicht von Arrian, so wenig wie der vorhergehende: τὰ δὲ ἀπὸ Τραπεζοῦντος διαστήματα μέχρι Διοσκουριάδος [hier wieder Dioskurias für Sebastopolis!] προεῖρηται διὰ τῶν ποταμῶν ἀναμετρηθέντα. ἀθροίζονται δὲ ἀπὸ Τραπεζοῦντος ἕς Διοσκουριάδα τὴν νῦν Σεβαστόπολιν καλουμένην [man beachte das τὴν νῦν!] στάδιοι δισχίλιοι διακόσιοι ἑξήκοντα. Dasselbe hatte Arrian am Ende des Briefes viel kürzer und besser gesagt: ἀπὸ Τραπεζοῦντος δὲ ἕς Σεβαστόπολιν ἑξήκοντα καὶ διακόσιοι καὶ δισχίλιοι (c. 10). Wozu er das selbst wiederholen sollte, vermag ich nicht einzusehen: in c. 10 ist die Distanzangabe zwischen Trapezus und Sebastopolis am Platz, hier in c. 17 ist sie völlig überflüssig. Alles dies sind doch Zeichen, dass wir es hier mit einem gedankenlosen Compiler, aber nicht mit einem selbständigen Schriftsteller, wie Arrian einer war, zu thun haben.

2. In demselben 2. Theil findet sich über den Ort Κάλπης λιμὴν eine Bemerkung¹, die auf Xenophons Anabasis (VI, 4) zurückgeht, und so schliesst: . . . καὶ αὐταὶ ἔνθηροι, ταῦτα Ἔνοφωντι τῷ πρεσβυτέρῳ λέλεκται. Dasselbe kehrt wieder in des s. g. Anonymus periplus p. E. Ganz ebenso heisst es c. 25 bei Salmydessos: τούτου τοῦ χωρίου μνήμην πεποιήται Ἔνοφων ὁ πρεσβύτερος (Anab. VII, 5, 9.),

¹ c. 12.

womit der s. g. Anonymus wörtlich übereinstimmt. Nun ist ja Arrian's Vorliebe für Xenophon bekannt und oft genug citirt er ihn; es genüge hier an den Brief an Hadrian zu erinnern, worin es zu Anfang heisst: Ἐς Τραπεζοῦντα ἤκομεν πόλιν ἑλληνίδα ὡς λέγει ὁ Ξενοφῶν ἐκεῖνος . . . καὶ τὴν θάλασσαν . . . ἄσμενοι κατείδομεν ὄθενπερ καὶ Ξενοφῶν καὶ σύ. Auch bei seinem Opfer in Trapezus erinnert Arrian sich eines von Xenophon dargebrachten Opfers, wobei er wieder der Worte ὡσπερ ὁ Ξενοφῶν ἐκεῖνος sich bedient, und schliesslich bezieht er sich c. 11 mit den Worten καθάπερ καὶ Ξενοφῶν λέγει nochmals auf ihn.

Dies ist alles durchaus in der Ordnung und selbst bei ὁ Ξενοφῶν ἐκεῖνος dient die Hervorhebung durch ἐκεῖνος nur dazu, nachdrücklich auf jenen berühmten Athener, den Arrian sehr schätzte und dem er nachahmte, hinzuweisen. Aber wesentlich verschieden hiervon scheinen mir doch jene oben angezogenen Hinweise mit Ξενοφῶν ὁ πρεσβύτερος zu sein; das enthält doch den Gegensatz: Ξενοφῶν ὁ νέος. Arrian selbst wurde bekanntlich so genannt, wie uns Suidas und Photios bibl. cod. 58 berichten; als Beweis, dass er sich auch selbst so nannte, pflegt man auf seinen Kylenegetikos hinzuweisen. Dort heisst es zu Anfang . . . ταῦτα λέξω ὁμώνυμός τε ὦν αὐτῷ (sc. Ξενοφῶντι) καὶ πόλεως τῆς αὐτῆς καὶ ἀμφὶ ταῦτα ἀπὸ νέου ἐσπουδακώς, womit man c. 16, 6: καὶ τούτου μόνου ἔνεκα οὐ σύμφημι τῷ ἑμαυτοῦ ὁμωνύμῳ und c. 22: πειθομένους τῷ ἑμῷ ὁμωνύμῳ vergleiche. Ist der Kylenegetikos, wie man allgemein annimmt, von Arrian geschrieben, so hat er ihn unter der Fiction geschrieben, dass nicht ein Mann Namens Arrian, sondern einer Namens Xenophon ihn verfasst habe. Daher ist hier eine Redewendung wie c. 3, 5 λελεγμένα ἐρεῖ πρὸς Ξενοφῶντος τοῦ πάλαι durchaus am Platz, denn wenn einer aus dem Ξενοφῶν ὁ πάλαι auf den Ξενοφῶν ὁ νέος rieth und schloss, so konnte das dem, der unter diesem fingirten Namen schrieb, nur recht sein. In dem uns beschäftigenden Periplus hat aber Arrian gleich zu Anfang durch die Briefaufschrift sich genannt; hier ist also das Spiel, wie wir es im Kylenegetikos wahrnehmen, nicht beabsichtigt und nicht nöthig. Und doch liegt in den angezogenen Stellen mit Ξενοφῶν ὁ πρεσβύτερος ein Hinweis, eine Anspielung auf den jungen Xenophon, das ist auf Arrian selbst. In einem bei allem Persönlichen, was er enthält, doch immer amtlichen Bericht an den Kaiser passt eine solche An-

spielung auf den eigenen Beinamen nicht hinein. Arrian selbst kann in einem Werk, was er unter eigenem Namen schreibt und an dessen Spitze Hadrians Name steht, nicht Ξενοφῶν ὁ πρεσβύτερος geschrieben haben; so konnte nur einer schreiben, dem daran lag, dass aus Ξενοφῶν ὁ πρεσβύτερος auf den jungen Xenophon d. i. auf Arrian geschlossen werden sollte, der sein eigenes Machwerk als das eines berühmten Mannes gelten lassen wollte.

3. Besondere Beachtung verdient folgende Stelle c. 13: ἀπὸ δὲ Τίου ἐς Βιλλαιὸν ποταμὸν στάδιοι 20. ἀπὸ δὲ Βιλλαιὸν ἐπὶ τὸν Παρθένιον ποταμὸν στάδιοι 100. μέχρι τοῦδε (also bis zum Parthenios) Θράκες οἱ Βιθυνοὶ νέμονται (folgt ein Xenophoneitat) . . . τὰ δὲ ἀπὸ τοῦδε ἤδη Παφλαγονία. Und jetzt wird ganz im Stile, wie vorher Stadien an Stadien gereiht wurden, fortgefahren: ἀπὸ Παρθενίου ἐς Ἄμαστριν . . . στάδιοι 90. Die Worte μέχρι τοῦδε bis Παφλαγονία geben sich von selbst als Einschub kund, der anderswoher entnommen dieser dünnen Aufzählung von Localen und ihren Entfernungen eingefügt wurde. Auf das Xenophoneitat ist hier nicht einzugehen; aus der eben ausgehobenen Stelle ist zweierlei zu entnehmen: 1. dass die Bithyner unmittelbar an Paphlagonien grenzten und 2. dass der Fluss Parthenios diese beiden Völkerschaften schied. Ganz allgemein aber ist nicht Parthenios, sondern Billaios die östliche Grenze gegen Paphlagonien¹ und ebenso grenzen nach gewöhnlicher Annahme nicht die Bithyner, sondern die Mariandyner an letzteres Land². Was mir aber wich-

¹ Man sehe ausser Homer Ilias II 851, Skylax § 90, Pomponius Mela I 103, Plinius n. h. VI, 5, Scholiast zu Apollonios Rhodios II 936 u. III 876.

² S. ausser Skylax § 74 und 75, Mela und Plinius noch den Scholiast. zu Apoll. Rhod. II 723. Bei Strabo erscheint allerdings der Parthenios als Grenzscheide zweier Völker XII, 3, 5: παρήκειν γὰρ ἀπ' Ἡρακλείας καὶ Μαρυανδυνῶν μέχρι Λευκοσύρων . . . τό τε τῶν Καυκῶνων γένος τὸ περὶ τὸ Τίσιον μέχρι Παρθενίου καὶ τὸ τῶν Ἐνετῶν τὸ συνεχές μετὰ τὸν Παρθένιον τῶν ἐχόντων τὸ Κύτῳρον καὶ νῦν δ' ἔτι Καυκωνίτας εἶναι τινας περὶ τὸν Παρθένιον. Dies geht auf Kallisthenes zurück, der da, wo alle sonst Paphlagonen annehmen, zwischen Herakleia und den Leukosyrern, Kaukonen und Eneter ansetzt. Die Eneter sind nach der gewöhnlichen Annahme (Strabo ibid. § 8) ein Stamm der Paphlagonen, die ersteren hält wenigstens Kallisthenes auch für einen Stamm desselben Volkes, sonst hätte er seinen Vers: Καύκωνας δ' αὐτ' ἦγε Πολυ-

tig scheint, Arrian selbst in seinen Bithyniaka lässt die Marian-dyner die Nachbarn der Paphlagonen sein: ἐπέκεινα Σαγγαρίου (so weit gehen die Bithyner) ὄμοροι Παφλαγόνων Μαριανδυνοί ein Citat, das uns Eustathios zu Dionys. Perieg. 787 erhalten hat. Also Arrian kennt einmal 3 Völker: Bithyner, Marian-dyner, Paphlagonen; das andere Mal deren nur 2, nämlich Bithyner und Paphlagonen, und lässt zugleich diese beiden letzteren Völker entgegen aller sonstigen Ueberlieferung durch den Fluss Parthenios geschieden sein. Das ist nicht sehr wahrscheinlich, denn wenn er wirklich im Bericht an den Kaiser auf diese alten Völker und deren Wohnstätten, also auf ethnographische Grenzen — um politische Grenzen handelt es sich keinesfalls, da die Provinz Bithynia östlich weit über den Parthenios hinausgriff und Amastris Kromna und Kythoros umfasste s. Ptolem. V, 1. — einging, warum sollte er da nicht genau sein wie er es in den Bithyniaka war? Nun höre man aber den s. g. Anonymus: οὗτος ὁ Βιλλαῖος ποταμὸς ὡς τινὲς φασιν ὀρίζει Βιθυνίαν · τὰ δὲ ἐχόμενα Παφλαγονίας ἐστὶ. Das ist also die alte Grenze zwischen Bithynien und Paphlagonien, die wir beim Skylax Mela Plinius u. a. fanden. Τινὲς δὲ νῦν τὸν Παρθένιον ποταμὸν ὄρον Βιθυνίας καὶ Παφλαγονίας εἶναι βούλονται. Beim Anonymus ist es Regel, dass mit νῦν der von den alten Periplusen, wie sie Skylax, Skymnos, Menippos u. a. schufen und die immer wieder verarbeitet und mit einigen Zuthaten bereichert von neuem in die Welt gingen, abweichende Zustand bezeichnet wird; man vergl. εἰς Ψιλλίδα ποταμὸν τὸν νῦν λεγόμενον Παπάνιον; εἰς Ὑσσου λιμένα τὴν νῦν λεγομένην Σουσάρμια u. s. f. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, dass der Parthenios als Grenze zwischen Bithynia und Paphlagonia einer späten Zeit angehört und dass er nicht als ethnographische, sondern als politische Grenze aufzufassen ist, dass er nicht zwei ἔθνη, aber zwei Pro-

κλέος υἱὸς ἀμύμων nicht da eingefügt, wo Homer von den Paphlagonen handelt. Wenn der Parthenios einmal Grenz-Scheide ist, so ist er es nur in der Hypothese eines alten Gelehrten, der zwei in historischer Zeit überhaupt nicht mehr nachweisbare Stämme da ansetzt. In Strabos Worten § 8: εἶθ' ὁ Παρθένιος ποταμὸς . . . ἔπειτα ἡ Παφλαγονία καὶ οἱ Ἐνετοὶ steckt nun, wie καὶ οἱ Ἐνετοὶ beweist, eine Reminiscenz an die vorher aus Kallisthenes angeführten Worte. Arrian aber weiss weder von den Kaukonen noch von den Enetern in dieser Gegend, das beweist das Citat aus seinen Bithyniaka.

vinzen scheidet. Und diese können nur Honorias¹, die von der alten Provinz Bithynia abgegrenzt wurde, und Paphlagonia sein. Das schliesse ich daraus, dass nach einer genauen Vergleichung der zu jeder von ihnen gehörenden Städte sich ergibt, dass die Grenze zwischen Tion (die östlichste Stadt von Honorias) und Amastris (die westlichste Stadt Paphlagonias) durchging und dass der Parthenios die byzantinischen Themen τῶν Βουκελλαρίων und τῶν Παφλαγόνων schied². Ist es nicht sehr wahrscheinlich, dass diese byzantinische Grenze schon auf die frühere Grenze zwischen den Provinzen Honorias und Paphlagonia zurückging? Beim Anonymus scheint mir die Sache klar zu sein. Ist es nicht möglich, dass auch den Worten unserer Schrift: μέχρι τοῦδε Θράκης οἱ Βιθυνοὶ νέμονται . . . τὰ δὲ ἀπὸ τοῦδε ἤδη Παφλαγονία etwas Aehnliches zum Grunde liegt, eine gedankenlose Verarbeitung zweier weit auseinanderliegender Zustände, von denen der eine die spätere Provinzialtheilung, der andere die frühere ethnographische Eintheilung dieser Gegend betraf? Daher geriethen Παρθένιος als Grenze und διὲ Θράκης Βιθυνοί, die als ἔθνος nichts mit dem Parthenios zu thun hatten und wiederum, als der Parthenios sie im Osten gegen Paphlagonien schied, nicht mehr Θράκης als Beinamen hatten, in diesen Satz hinein. Ist dies richtig oder auch nur wahrscheinlich, so hat Arrian mit dieser Stelle nichts zu thun — das versteht sich von selbst. Auch eine andere Stelle in der uns beschäftigenden Schrift scheint mir auf eine weit spätere Abfassungszeit hinzuweisen, als dass Arrian sie verfasst haben könnte. Bei der Umfahrt um die taurische Chersones wird auch die Stadt Theodosia erwähnt: ἐνθένδε ἕς Θεοδοσίαν πόλιν ἐρήμην στάδιοι 280. καὶ αὕτη παλαιὰ ἦν Ἑλλάς πόλις Ἰωνικὴ Μιλησίων ἄποικος καὶ μνήμη ἐστὶν αὐτῆς ἐν πολλοῖς γράμμασιν. Hiernach war Theodosia zu Arrians Zeiten eine wüste Stadt, die als solche zu existiren aufgehört hatte. Aber andere uns vorliegende Zeugnisse sind damit nicht vereinbar. Um von Strabo zu schweigen, der Theodosias als

¹ Ueber Honorias und Paphlagonia vgl. den Laterculus provinc. des Polemius Silvius a. d. J. 449 bei Mommsen in chronica min. I 541. Ueber die zu jeder Provinz gehörenden Städte s. des Hierokles synecdemus ed. Burekh. p. 31 und des Basilii notitia episcop. ed. Gelz. p. 14. 15 und p. 3 und 5, wo Amastris und Pompeiopolis unter den αὐτοκέφαλοι stehen.

² S. Konstantinos Porphy. de themat. I. 6.

bestehender und blühender Stadt gedenkt¹, so erwähnen sie gleichfalls Plinius n. h. IV, 86 und Ptolemaeus III, 6, ohne irgendwelche Andeutung zu machen, dass sie zu ihrer Zeit nicht mehr existirte. Und aus Ammianus Worten: sunt autem quaedam per Tauricam civitates, inter quas eminent Eupatoria et Dandace et Theodosia et minores aliae nullis humanis hostiis iniptatae² geht doch, scheint mir, hervor, dass im 4. Jahrh. Theodosia noch bestand und auch blühte. Niemand wird doch aus den eben vorgetragenen Stellen den Schluss ziehen, dass Theodosia in der Zeit von Strabo bis auf Ammianus irgendwie untergegangen sei — und diesen Zeugnissen gegenüber steht wieder ganz vereinzelt die Bemerkung bei Arrian, der sie eine πόλις ἐρήμη — also eine zerstörte, verwüstete, untergegangene Stadt — nennt. Wenn einerseits im 1. und 2. Jahrh. das bosporanische Königreich noch bestand, wozu Theodosia gehörte, andererseits römische Truppen auf der Halbinsel standen³, so ist es an sich nicht grade wahrscheinlich, dass bei diesem Stand der Dinge Theodosia zerstört sein sollte. Dazu lassen die Ereignisse der folgenden Jahrhunderte, das Sinken der Reichsmacht und das Zurückdrängen der römischen Macht auf der einen, das Vordrängen immer neuer Barbarenhorden auf der anderen Seite es viel wahrscheinlicher erscheinen, dass Theodosia einem derartigen Barbarenhaufen in späterer Zeit — lange nach Arrian — zum Opfer fiel. Und hierauf führt auch des Anonymus Periplus, der § 51 anfangs dasselbe hat wie Arrian, nämlich ἀπὸ δὲ Καζέκας εἰς Θεοδοσίαν πόλιν ἔρημον, ἔχουσαν καὶ λιμένα bis καὶ μνήμη ἐστὶν . . . γράμμασιν; dann aber fortfährt: νῦν δε λέγεται ἡ Θεοδοσία τῇ Ἀλανικῇ ἤτοι Ταυρικῇ διαλέκτῳ Ἀρδάβδα τουτέστιν ἐπτάθεος. Das kann doch nichts Anderes heissen als dass Theodosia jetzt — über das νῦν, welches in solchen Verbindungen immer auf eine dem Compiler nahe Zeit weist, haben wir bereits gesprochen — in der Gewalt der Barbaren ist, die auch den Platz umgetauft haben. Und sollte diesen Barbaren Theodosia es nicht auch verdanken, dass sie zu einer πόλις ἐρήμη wurde? Das ist doch durchaus das Natürliche, grade wie die Barbaren —

¹ VII, 4. 4.

² XXII, 8, 36.

³ Mommsen röm. Gesch. V, 220. Marquardt Röm. Staats-Verw. I, 307.

genau weiss der Anonymus nicht wie sie heissen; das geht aus seinen Worten hervor — nach Zerstörung und Plünderung Theodosias ihrer dortigen Ansiedlung einen einheimischen Namen gaben. Jedenfalls ist doch ein ursächlicher Zusammenhang zwischen dieser Umtaufung und des Verschwindens von Theodosia; ist dies richtig, so kann die oben ausgehobene Stelle aus Arrians Periplus nicht vom Arrian selbst herrühren.

4. Nach c. 10 ist Arrian in Sebastopolis (dem alten Dioskurias), in c. 11 werden zusammenfassend alle Völker aufgezählt, an denen er auf seiner Küstenfahrt von Trapezus bis Sebastopolis vorüberfuhr. Die zuletzt genannte Völkerschaft sind die Sanigen. Es folgt darauf noch eine kurze Angabe, in welcher Richtung die Fahrt vor sich gegangen und das Ganze schliesst mit einem Blick auf den Kaukasos, dessen Höhe mit derjenigen der keltischen Alpen verglichen wird. Das alles ist doch so beschaffen, dass jedermann es für den Schluss des Briefes hält und niemand etwas Weiteres mehr erwartet. Wenn Arrian in Sebastopolis seine Reise schliesst, wenn er die um diese Stadt wohnende Völkerschaft der Sanigen als letzte der die römische Oberherrschaft anerkennenden Völker anführt, so liegt der Schluss doch nahe genug, dass eben auch über Sebastopolis hinaus der röm. Einfluss und die Anerkennung der röm. Oberhoheit sich nicht erstreckt habe. Dass dies richtig ist, bestätigt Prokop¹: τὰ μὲν γὰρ πρότερα κατάλογοι Ῥωμαίων στρατιωτῶν τὰ ἐπὶ τῆς ἀκτῆς πάντα χωρῖα ἐκ τῶν Τραπεζοῦντος ὁρίων ἄχρι ἐς τοὺς Σανίγας [sic lege!] εἶχον; davon, dass der röm. Einfluss sich über die Sanigen hinaus erstreckt habe, weiss Prokop nichts. Auf dasselbe Resultat führt uns eine Betrachtung der röm. Garnisonen in dortiger Gegend in Arrian's Zeit verglichen mit der Notitia dignitatum. Arrian nennt deren 4: Hyssulimen, Absaros, Phasis und Sebastopolis, die Notitia deren 7: Trapezus, Ysiportus[-Hyssulimen], Rhizus, Petra, Kaineparebole², Sebastopolis und Pithyus, von denen Trapezus und Pithyus sicher schon unter Valerian befestigt waren und Garni-

¹ Bell. goth. IV, 4.

² Diese lag am Fluss Kalos, den Arrian c. 7. erwähnt. Dies ergibt sich aus des s. g. Anonymus periopl. (14), wo statt des sinnlosen Καλὴ παρεβολή in εἰς Καλὸν ποταμὸν τὸν νῦν λεγόμενον Καλὴν παρεβολήν zu lesen ist: εἰς Καλὸν ποταμὸν ἔνθα ἡ νῦν λεγομένη Καὶνὴ παρεβολή.

sonen hatten¹. Alle diese Garnisonen lagen westlich von Sebastopolis mit Ausnahme von Pithyus, das aber noch im Gebiet der Sanigen lag². Also eine Befestigung der röm. Macht — das bedeutet die Vermehrung der röm. Garnisonen — in dieser Gegend, nicht ein Ausdehnen derselben über das Gebiet der Sanigen hinaus können wir feststellen. Alles dies stimmt mit dem, was wir aus Arrians Brief wissen. Daher ist die Notiz, welche in dem 3. Theile des Periplus uns geboten wird, dass auch über das Gebiet der Sanigen hinaus Hadrian den Zilchen einen König gegeben habe, an und für sich wenig glaubwürdig. Sie lautet: ἐνθένδε ἐς Ἀχαιοῦντα . . . ὅσπερ ποταμὸς διορίζει Ζιλχοῦς καὶ Σανίγας Ζιλχῶν βασιλεὺς Σταχέμφαξ· καὶ οὗτος παρὰ σοῦ τὴν βασιλείαν ἔσχεν. Der Anonymus³ bietet denselben Satz, liest aber ἔχει. Und in der That ist das Imperfekt ἔσχεν höchst auffallend. Im Briefe selbst steht (c. 11) παρὰ σοῦ [od. ἐκ σοῦ] τὴν βασιλείαν ἔχει, wie jeder es erwartet. Wer aber sind die Zilchen? In der ausgehobenen Stelle liest Eberhard nach dem codex Palatinus: Ζιλχοῦς und Ζιλχῶν und merkt an: in lemmate σικχοί. Darnach ist es ziemlich klar, dass Ζικχοῦς und Ζικχῶν die ursprüngliche Lesung ist; dies Volk wohnte nach Arrians periplus zwischen dem Fluss Achaius und dem Maeotischen See, also nördlich von den Sanigen. Nun ist es klar, dass Ziccher nicht zu trennen sind von den Zecchen, welche Prokop⁴ erwähnt, aber nicht hier ansetzt, sondern weiter südlich an der Küste zwischen den Sanigen und Abasken. Prokops Nachricht zu verwerfen, ist unmöglich, an einen Irrthum seinerseits zu glauben ebenso unmöglich, da nach ihm die Zecchen einst ihren König von den Römern empfangen, der römische Einfluss aber nicht über die Sanigen hinausging, woraus folgt, dass Prokop mit sich selbst ganz übereinstimmt, wenn er die Zecchen südlich von den Sanigen, südlich von Sebastopolis gegen den Phasis hin wohnen lässt. Und da, wo nach unserer Stelle Zicchen wohnen, kennt Prokop hunnische Völker. Aber andererseits hat der Anonymus dieselbe Stelle, liest aber Ζιχοῦς Ζιχῶν und

¹ Zosimos I, 31 und 33.

² Prokop IV, 4.

³ Für diesen Theil, d. h. von Sebastopolis bis zur Maeotis, ist der Periplus erst von C. Müller in fragm. hist. graecor. V, 174 herausgegeben.

⁴ Bell. goth. IV, 4.

lässt dementsprechend die ganze Gegend vom Fluss Achaius bis zum Hafen Pagrai von den Ζιχοί bewohnt sein. Ganz dieselbe Gegend innerhalb derselben Grenzen nennt Konstantinos Porphyrogennetos in seiner das Zeitgemässe und das zu seiner Zeit Bestehende berücksichtigenden Schrift de administrando imperio¹ Ζιχία, das dort wohnende Volk Ζιχοί. Aus Basilius not. episcop. 65 p. 4 Gelz., der unter den αὐτοκέφαλοι die ἐπαρχία Ζυχίας mit den Städten Cherson, Bosporos, Nikopsis nennt, geht unzweifelhaft hervor, dass Ζυχία und Ζιχία dasselbe ist und dass in byzantinischer Zeit an der Gegend um Nikopsis, das ist das frühere Palaia Lazike², bis zur Maeotis dieser Name haftete. Auch die Acta Andreae³ ed Bonnet c. 30 nennen dieselbe Gegend Ζηκχία, und die Bewohner derselben Ζηκχοί und geben als Stadt darin Nikopsis an. Und wenn Eusthathios Σινδοὶ οἱ καὶ Ζυχοί erklärt, so heisst das soviel als dass da, wo früher die Sinder wohnten, zu seiner Zeit die Zikcher ihre Sitze haben. Die rechte Form ist Ζηκχοί oder Ζυκχοί, jedenfalls nicht Ζιχοί. Es ergibt sich, dass der 3. Theil unserer Schrift die Zikchen da ansetzt, wo alle byzantinischen Schriftsteller sie erwähnen, nördlich von den Sanigen. Prokop setzt sie südlich von diesem Volke an; vor Prokop erwähnt sie Niemand. Wenn irgendwo, so liegt hier es am Tage, dass die Küstenbeschreibung, die dem Briefe Arrians folgt, in einer weit späteren Zeit, als Arrian lebte, abgefasst ist. Die Ansetzung der Zikchen nördlich von den Sanigen weist auf byzantinische Zeit und stimmt hierin mit den byzantinischen Schriftstellern überein. Woher Prokop entnommen habe, dass diesem Volke von Rom ein König gegeben sei, weiss ich nicht; aus Arrians Brief hat er es nicht, hat also ausser diesem Brief, worauf gemeiniglich Prokops Notizen für diese Gegend zurückgeführt werden, andere Quellen gehabt. Und aus einer solchen verlorenen Quelle stammt auch der Stachemphax, der solange die Zikchen südlich der Sanigen, also innerhalb der Machtsphäre Roms wohnten, von Rom aus ihnen gegeben ist. Warum und wann dies Volk nach Norden zog, entzieht sich unserer Kenntniss. Auf eine historische Notiz, die aus irgend einem historischen Compendium in ein geographisches übertragen wurde, weist

¹ p. 71²⁰; 181¹⁵; 182²; 269^{1.6} (hier Ζηχία).

² S. Anonymus in Müller F. H. G. V 180 c. 17.

³ ad Dionysium Periegetem 680 p. 230 Bernh.

m. E. auch das Imperfektum ἔσχεν (s. oben): das passt in eine Erzählung und ist einer solchen entnommen. Das παρὰ σοῦ (in καὶ οὗτος παρὰ σοῦ τὴν βασιλείαν ἔσχεν) ist eigene Zuthat desjenigen, der seine eigene magere Küstenbeschreibung dem Brief Arrians anhängte; παρὰ σοῦ schrieb er natürlich im Anschluss an c. 11 des Arrian'schen Briefes.

Hieran schliesst sich ungezwungen die Besprechung einzelner Stellen, wo wie im Vorhergehenden gleichfalls die persönliche Anrede gebraucht wird. In der Küstenbeschreibung vom thrakischen Bosphoros bis Trapezus ist die letzte Stadt Hermo-nassa: ἀπὸ δὲ Ἑρμωνάσσης ἐς Τραπεζοῦντα στάδιοι ἐξήκοντα. ἐνταῦθα σὺ ποιεῖς λιμένα. πάλαι γὰρ ὄσον ἀποσαλεύειν ὡρὰ ἔτους ὄρμος ἦν. Voran geht ἀπὸ δὲ Κορδύλης ἐς Ἑρμῶνασσαν 45. καὶ δεῦρο ὄρμος, wodurch jeder Zweifel ausgeschlossen wird, dass mit ἐνταῦθα σύ u. s. w. Trapezus gemeint ist. Also in Trapezus wird ein Hafen gebaut. Und nun erinnere man sich, dass c. 1, also zu Anfang des Briefes, Arrian in Trapezus weilte, dass er von dieser Stadt ausführlich berichtet, dass hier auf seine Anordnung aus schlechtem Material hergestellte Altäre durch bessere ersetzt und durch bessere Aufschriften geschmückt werden sollen, dass er hier für die weniger gut ausgeführte Bildsäule des Kaisers eine andere, bessere erbittet, wie er auch für den neu erbauten Tempel den Kaiser Bildsäulen des Hermes und des Phileios von Rom zu senden bittet, dass er eines hier vollzogenen Opfers gedenkt, bei dem die Wünsche und Gebete vor allem zuerst dem Hadrian galten, und man wird mir zustimmen, dass hier zu Anfang des Briefes den Hafenbau zu erwähnen die richtige Stelle gewesen wäre. Denn ein solcher Bau ist doch wichtiger und bedeutender als alle erwähnten Dinge in und aus Trapezus. Statt dessen findet sich dieser Hafenbau in einem Theile, der nichts weiter ist als eine dürre Aufzählung von Städten und deren Entfernungen. Jedenfalls hätte Arrian — das darf man wohl behaupten — gleich zu Anfang des Briefes etwas so Wichtiges und Bedeutendes erwähnt und nicht an der Stelle, wo wir es heute lesen, und ebenso sicher hätte er ausführlicher und eingehender den Hafenbau geschildert als es hier mit den Worten: ἐνταῦθα σὺ ποιεῖς λιμένα geschieht. Ich glaube, dass diese Erwägung schon genügt, um die ausgehobene Stelle dem Arrian abzusprechen. Es kommt aber hinzu, dass der s. g. Anonymus bei Trapezus keinen Hafen verzeichnet, sondern nur die Notiz hat: εἰς . . . Τραπεζοῦντα ἐν ἧ ὄρμος λεγόμενος

Δαρφουός. Bisher haben wir immer Uebereinstimmung unserer Schrift mit derjenigen des s. g. Anonymus constatirt, hier in diesem Falle ist die Abweichung sehr charakteristisch. Da durch Müllers Veröffentlichung in den F. H. G. V, 176 jetzt das ganze Buch des Anonymus uns vorliegt, kann man erkennen, dass er des Arrian's Brief kannte und ganze Partien daraus wörtlich seinem Werke einfügte. Das steht fest. Bei des s. g. Anonymus Bestreben, Ankerplätze, Häfen und anderes der Schifffahrt Dienliche anzuführen, hätte er einen Hafen in Trapezus erwähnt, falls er ihn bei Arrian gefunden hätte. Dass er ihn nicht anführt, ist für mich ein neuer Beweis, dass Arrian überhaupt keinen Hafen in Trapezus erwähnte und dass also die oben ausgehobene Stelle nicht von ihm herrührt.

Aber woher kommt die Erwähnung desselben in unserer Schrift. Entweder ist der Hafenbau irrig von einer anderen Stadt nach Trapezus verlegt, oder frei erfunden. Nirgendwo bei anderen Schriftstellern findet sich die geringste Spur eines in Trapezus erbauten Hafens, nirgendwo finde ich bei neueren Reisenden irgendwelche Andeutungen von Resten und Fundamenten, die auf ein so gewaltiges Werk, wie es ein Hafenbau ist, deuteten, auch heute noch wie im Alterthum können Schiffe nur bei gutem Wetter auf der Rhede vor Trapezus ankern — hierauf weist das ὅσον ἀποσαλεύειν (fehlt natürlich νῆας) ὡρῶ ἔτους — auch heute flüchten bei Sturm und bösem Wetter die Schiffer von Trapezus nach Platana, dem alten Hermonassa¹. Ist aber der Hafenbau frei erfunden, so ist die Einkleidung in die directe Rede — ἐνταῦθα σὺ ποιεῖς λιμένα — eine Anlehnung an den Brief Arrian's, wo derartige persönliche Anreden selbstverständlich waren und häufig vorkommen. An zwei Stellen haben wir schon gefunden, dass trotz der persönlichen Anrede dieselben schwerlich von Arrian herrühren konnten, auch die 3. am meisten besprochene und am häufigsten citirte Stelle giebt zu ernsten Bedenken Anlass. Das c. 17, das, wie wir oben sahen, nicht von Arrian geschrieben sein kann, schliesst mit folgenden Worten: ἐπεὶ δὲ ἐπυθόμην Κότυν τετελευτη κέναι, τὸν βασιλέα τοῦ Βοσπόρου τοῦ Κιμμερίου καλουμένου

¹ Man sehe Hamilton researches I 246; Naumann: Vom goldenen Horn zu den Quellen des Euphrat p. 359; Encyclopaedia Britannica s. v. Trebizond u. a.

(was ist das doch für eine Weitschweifigkeit einem Manne wie Hadrian gegenüber, wo doch βασιλέα τοῦ Βοσπόρου genügt hätte!), ἐπιμελὲς ἐποιησάμην καὶ τὸν μέχρι τοῦ Βοσπόρου πλοῦν δηλώσαι σοι ὡς εἶτι βουλευόιο περὶ τοῦ Βοσπόρου ὑπάρχει σοι καὶ τόνδε τὸν πλοῦν μὴ ἀγνοοῦντι βουλευέσθαι, und damit wird die folgende Küstenbeschreibung von Sebastopolis bis Byzanz motivirt und eingeleitet. Ich habe schon darauf hingewiesen, dass die ganze nachfolgende Partie so mager ausgefallen ist, dass Hadrian unmöglich dadurch gewinnen und besseren Einblick in die bosporanischen Verhältnisse bekommen konnte. Und wie nothwendig war das, wenn, wie man allgemein annimmt, der hier erwähnte Kotys wirklich der zweite König dieses Namens war, nach dessen Tode i. J. 131 n. Chr. Rhoimetalkes in Streitigkeiten verwickelt wurde mit Eupator, der auf den Thron Anspruch machte¹. Aber nicht mit einem Worte wird derartiges im Folgenden berührt. Aber vielleicht fallen diese Streitigkeiten später als Arrians Anwesenheit dort. Mag sein. Aber weder des Kotys noch seines Nachfolgers, noch irgend einer bosporanischen Angelegenheit wird weiter Erwähnung gethan. Des Verfassers Versprechen τὸν μέχρι τοῦ Βοσπόρου πλοῦν δηλώσαι σοι (in der That fährt er aber bis Byzanz fort!) und der von ihm damit beabsichtigte Zweck, nämlich dem Kaiser Material für ein Urtheil über den Bosporos zu liefern, stehen doch in einem zu argen Missverhältniss zur nachfolgenden Ausführung, als dass man Arrian dafür verantwortlich machen dürfte. Und ist nicht das der Ankündigung des Zweckes, den der Verfasser mit seiner Reise beabsichtigte, beigefügte εἶτι βουλευόιο περὶ τοῦ Βοσπόρου mehr als naïv?

Aber eins fehlt in diesen Worten, das m. E. nothwendig ausgedrückt werden musste, nämlich dass Arrian, falls er von Sebastopolis die Weiterreise nach dem Bosporos antrat, dazu den speciellen Auftrag des Kaisers bekommen hatte. Arrian war Statthalter von Kappadokien, der Bosporos gehörte zur Machtsphäre des Statthalters von Untermösien. Konnte Arrian ohne Auftrag, ohne Befehl des Kaisers nach dem Bosporos reisen, um da in einem wichtigen und auch für Rom bedeutungsvollen Moment sich Erfahrungen zu sammeln, die er dann dem Kaiser unterbreiten wollte? Aus eigenen Stücken und eigener Initiative hat Arrian es m. E. nicht thun können, und aus dem

¹ S. Cary hist. des rois du Bosphore und Sievers Studien 203.

Tenor des ganzen Satzes, namentlich aus dem ἐπιμελὲς ἐποιήσά-
μην, muss man doch herauslesen, dass er bei der Todesnachricht
des Kotys es für angezeigt hielt, nun mal nach dem Bosporos
zu reisen. Von einem Auftrag des Kaisers steht aber nichts in
unserer Stelle und das wäre nothwendig gewesen ausdrücklich
hervorzuheben, wenn Arrian etwas that, was eigentlich nicht
seines Amtes war.

Wie die Sachen liegen, kann diese Stelle nicht von Arrian
herrühren. Nun ist es müssig zu fragen, welcher Kotys ge-
meint war; es gab deren mehrere. Und wenn jemand die
Küstenbeschreibung über Sebastopolis hinaus — hier schloss
Arrians Bericht — fortsetzen wollte, und nach einer Motivirung
dazu suchte — aber wie ungeschickt ist dieselbe eingeschoben,
nicht da, wo von Sebastopolis aus es, wie man denken sollte,
direct weiterging, sondern durch eine lange, magere Küstenbe-
schreibung vom thrakischen Bosporos bis Trapezus davon ge-
trennt! — so lag die Anknüpfung an einen Kotys doch nicht
so fern. Es ist ja möglich, dass der Schreiber irgendwoher
Kenntniss hatte, dass der Tod Kotys II in die Zeit der Statt-
halterschaft des Arrian fiel; wir haben nur aus dieser Stelle
schliessen können, dass Arrian bereits 131 n. Chr. in Kappa-
dokien war; aus einer Inschrift¹ wissen wir, dass er 137 n. Chr.
noch diese Provinz verwaltete —; es ist aber ebenso gut mög-
lich, dass der Schreiber, der mal von einem Kotys, König von
Bosporos, gelesen oder gehört hatte, dies mit Arrians Statthal-
terschaft in Kappadokia verband, um sein Machwerk zu motivi-
ren und als fremdes Gut dem Arrianischen Briefe anzuhängen.
Dies ist mir wahrscheinlicher.

Mögen nun die vorgebrachten und besprochenen Momente
einzeln für sich betrachtet, weniger Gewicht haben, alle zusam-
men beweisen doch, dass in der περίπλους Εὐξείνου πόντου
über- und dem Arrian zugeschriebenen Schrift der 2. und 3.
Theil einen anderen Verfasser als Arrian, der den 1. Theil, den
Brief an den Kaiser schrieb, haben muss, und dass dieser Ver-
fertiger des 2. und 3. Theils bewusst und absichtlich sein Mach-
werk so einrichtete, dass Arrian als Verfasser — darauf weist,
wie wir gesehen haben, Ξενοφῶν ὁ πρεσβύτερος — und Ha-

¹ Revue arch. XXXIII, 200, deren Lesung Ramsay in Journal of
Philology XI 154 bestätigt. Etwas nicht allzu Häufiges ist in dieser
Zeit eine so lange Statthalterschaft!

drian als Empfänger — darauf weisen die persönlichen Anreden παρά σοῦ τὴν βασιλείαν ἔσχεν; σὺ ποιεῖς λιμένα, εἴτι βουλεύοιο u. s. w.¹ — gelten sollte. Dieses Schreibers Zeit zu bestimmen ist schwierig; vieles wies auf späte byzantinische Zeiten. Man vergleiche das, was wir über die Zecchen und den Parthenios-Fluss als Provinzialgrenze gesagt haben. Der Periplus des s. g. Anonymus berührt sich vielfältig mit unserer Schrift; aber während unser Autor an den ächten Brief Arrian's einen Periplus erst vom thrakischen Bosporos bis Trapezus, dann von Sebastopolis über die taurische Chersones herum bis Byzanz anhängt, schiebt der s. g. Anonymus diesen Brief Arrians bei Trapezus ein und verwerthet denselben auf dem Wege von da bis Sebastopolis durch lange, wörtliche Citate; auch im Hafenbau bei Trapezus weichen beide von einander ab. Ihr Verhältniss zu einander und ihre Quellen zu untersuchen, geht über die dieser Arbeit gesteckten Grenzen hinaus. Nur das bleibt zu bemerken übrig, dass man überall da, wo der s. g. Anonymus mit unserem Autor übereinstimmt, nicht mehr, wie es C. Müller thut, Arrian als seine Quelle hinstellen darf; dieser hat nichts mit dem unter seinem Namen gehenden und seinem Briefe an Hadrian angehängten Periplus zu schaffen.

Charlottenburg.

Carl Georg Brandis.

¹ Hierher gehört im Anfang des 2. Theils ταῦτά σοι εἰδοῦσι λέγω, was jetzt keiner weiteren Erklärung bedarf. Hadrians Reisen waren später auch noch bekannt.